

## „Wir fliegen – mindestens einen Meter über dem Boden“

Der ägyptische Autor Chalid al-Chamissi hat wie zahlreiche Intellektuelle und Kulturschaffende am Volksaufstand teilgenommen, der die 30-jährige Diktatur von Hosni Mubarak gestürzt hat. Das lange gedemütigte Selbstbewusstsein der Ägypterinnen und Ägypter sieht er auf Kairos Strasse wieder erwachen.

*In nur 18 Tagen hat die ägyptische Bevölkerung mit ihren Protesten das verhasste Regime zu Fall gebracht. Wie fühlen Sie sich?*

Chalid al-Chamissi: Das waren nicht einfach Proteste, das war eine Revolution, die in allen ägyptischen Städten stattfand, alle Altersgruppen und sozialen Klassen betraf. Dieser Bewegung ist es gelungen, das Regime zu stürzen. Ich fühle mich unendlich erleichtert. Es war nicht nur eine politische, sondern eine soziale und kulturelle Revolution. Der Geist, die Seele und die Träume der Ägypter, die vom Regime erstickt wurden, sind zu neuem Leben erwacht. Ich sehe es in den Augen der Menschen in den Strassen, wie ihr Traum wieder aufersteht. Die Ägypter wissen nun, dass sie ein Recht haben und fähig sind, die Welt zu verändern, etwas Positives für sich selbst und ihr Land zu bewirken.

*Mubarak ist weg, was wird nun geschehen?*

Was wir brauchen und verlangen, werden wir auch bekommen: Eine neue Verfassung, ein demokratisch gewähltes Parlament und eine zivile Regierung. Ich bin zuversichtlich, was die Zukunft betrifft. Wir werden den Weg zu Ende gehen und eine neue ägyptische Gesellschaft und ein neues politisches Regime bilden.

*Jetzt ist allerdings die Armee an der Macht. Was erwarten Sie von ihr?*

Ich traue der Armee nicht. Keine Kulturschaffenden in der ganzen Welt trauen der Armee. Aber ich traue den Menschen und der Revolution in der gesellschaftlichen Psyche. Was wir jetzt erlebt haben und weiter erleben, ist eine Revolution in der Volksseele Ägyptens. Der Militärrat hat erklärt, dass die Armee während einer Übergangsperiode von sechs, sieben oder acht Monaten die Ordnung aufrechterhalten wird. In dieser Zeit werden wir neue demokratische Strukturen und eine zivile Regierung schaffen.

*Wer wird konkret an der demokratischen Gestaltung mitwirken? Organisiert sind bisher nur die Muslimbrüder und kleine traditionelle Parteien. Hat die Demokratiebewegung profilierte Köpfe?*

Die Muslimbrüder haben in den letzten Jahren an Gewicht und Einfluss verloren. Sie sind niemals so stark, wie man sich dies in Europa vorstellt und wie Mubarak es dem Westen gegenüber behauptete. In dieser Revolution, die von jungen, säkularen Gruppen ausging, hatten die Muslimbrüder keinen Einfluss. Wir haben jetzt noch keine politischen Führer, weil wir bisher unter dem Mubarak-Regime keine Freiheit hatten, uns politisch zu betätigen. Die politischen Aktivisten wurden mundtot gemacht und ins Gefängnis gesteckt, deshalb kennt man sie im Westen nicht. Aber wir haben eine starke, gut entwickelte Zivilgesellschaft, zahlreiche Kulturschaffende und Intellektuelle, wir haben Hunderte starke und selbstbewusste Leute. Bald werden neue Parteien mit neuen Köpfen in Erscheinung treten und die Anliegen der Bevölkerung durchsetzen. Zur Zeit ist ein Komitee daran, eine neue Verfassung auszuarbeiten. Die Mitglieder dieses Komitees sind hoch respektierte Leuten, die von links ebenso akzeptiert werden wie von rechts. Zahlreiche meiner Schriftstellerkollegen sind ebenso überzeugt wie ich, dass wir den Weg zu einer demokratischen Zukunft finden werden.

*Was bedeutet das Ende der Ära Mubarak für die Kulturschaffenden und Intellektuellen?*

Wir litten unter diesem Regime, weil so vieles verboten oder äusserst schwierig war. Auch an den Universitäten gab es keine Freiheit. Das Regime führte einen Krieg gegen uns. Es versuchte, eine Kulturszene aufzubauen aus Leuten, die gar nichts mit Kultur zu tun hatten, aber einfach das Mubarak-Regime akzeptierten. So kamen geistig bescheidene Personen in

den Medien hoch und breiteten sich am Fernsehen, im Radio und in der Presse aus. Diese Leute wurden vom Regime dafür bezahlt, Nonsense-Kultur zu produzieren.

*War es auch schwierig, Bücher zu veröffentlichen? In Ihrem Buch „Im Taxi“ findet sich beissende Kritik an den Zuständen des Landes. Gab dies Probleme?*

Nein. Das Regime wusste, dass in Ägypten nur wenige Menschen Bücher lesen. Wirksame Zensur gab es daher nur für Fernsehen, Radio, Musik und Kino. Denn diese Medien haben einen grossen Einfluss auf die Gesellschaft. Alle sehen Filme und Fernsehen und hören Musik. Leider können in Ägypten 35 bis 40 Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Von den 80 Millionen Ägypterinnen und Ägyptern lesen höchstens eine Million Personen Bücher. Das sind in der Mentalität des Regimes wenige. Daher gibt es bei Büchern keine Zensur, ausser bei religiösen Schriften. Ich dürfte zum Beispiel kein Buch über Atheismus schreiben oder auch nur schreiben, dass ich Atheist sei. Dies ist ein grosses Tabu in unserer Gesellschaft, das wir auch mit der jetzigen Revolution nicht einfach über Bord werfen können. Dafür brauchen wir wohl weitere zehn Jahre.

*In Ihrem Buch erzählen 58 Taxifahrer aus ihrem Alltag. Wie verhielten sich jetzt die realen Taxifahrer während der Proteste in Kairo?*

Ich schrieb über Taxifahrer, weil ich über die Strassen Kairo schreiben wollte. Ich wollte über die Wut schreiben, die wir nicht nur gegenüber dem Regime empfanden, sondern auch gegenüber dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System in Ägypten. Als ich das schrieb, fühlte ich, dass wir bald eine Revolution haben würden. Ich war tatsächlich überzeugt, dass wir vor 2007 Mubarak von der Macht vertreiben würden. Leider täuschte ich mich und es geschah erst vier Jahre später. Was die Haltung der Taxifahrer in dieser Revolution angeht: Die meisten beteiligten sich nicht an den Demonstrationen, sympathisierten aber damit. Sie waren sehr glücklich darüber, dass dieser Alptraum endlich vorüber war, aber sie beteiligten sich nicht aktiv daran. Diese Revolution war hauptsächlich eine Sache der Mittelklasse und oberen Mittelklasse. Die Taxifahrer kommen aus der unteren Mittelklasse und der Unterschicht. Ich denke, diese Leute sind weiser als wir. Sie warten jetzt mal ab, was weiter passiert, sie sind skeptisch, was die Zukunft betrifft. Auch der Armee trauen sie nicht. Sie sind vielleicht weiser als ich. Ich dagegen fliege auf Wolken der Hoffnung.

*Lesen die Taxifahrer Ihr Buch?*

99 Prozent der Taxifahrer haben gar keine Zeit, Bücher zu lesen. Sie arbeiten mindestens 14 oder 15 Stunden am Tag, um überleben zu können. Und wenn etwas Zeit übrig bleibt, schlafen sie. Für diese sozialen Schichten ist Lesen ein Luxus, den sie sich nicht leisten können.

*Wie reagierte die Öffentlichkeit auf die Taxi-Geschichten?*

Das Buch erschien auf Arabisch Anfang 2007 und war sofort ein grosser Erfolg. Es überraschte mich selbst. Innerhalb von zwei Wochen war es ein Bestseller. Nach einem Monat war bereits die vierte Auflage ausverkauft. Bis jetzt gingen von der arabischen Ausgabe mindestens 300'000 Exemplare über den Ladentisch. In den letzten drei Jahren war es das bestverkaufte Buch in Ägypten.

*Inwiefern beeinflusst das historische Ereignis des Volksaufstands auf den Strassen Ägyptens Ihr literarisches Werk?*

Als ich vor ein paar Tagen in einer Runde von Schriftstellern sass, sagten wir alle: Worüber können wir jetzt noch schreiben? Wir schrieben über die katastrophale Situation im Mubarak-Regime. Alles, was wir kennen, ist weg. Was können wir jetzt noch schreiben? Das ist eine grosse Frage. Ich schreibe seit gut einem Jahr an einem Roman. Während der letzten Wochen habe ich natürlich kein einziges Wort mehr geschrieben. Ich weiss nicht, ob ich dieses Buch jetzt noch beenden werde. Ich bin perplex.

*Könnte die Revolution selbst ein Thema werden?*

Es ist in der Tat ein riesiges und verlockendes Thema. Ich kann dazu jetzt noch nichts sagen. Aber ich hoffe, dass ich darüber schreiben werde. Es ist so beeindruckend, weil es eine zivilisierte Revolution ist. Wir sind so glücklich, wir fliegen, mindestens einen Meter über dem Boden.

Interview: Susanne Schanda

Chalid al-Chamissi, 1962 im Herzen Kairo geboren, ist Schriftsteller, Filmproduzent und Drehbuchautor. Er studierte Politikwissenschaften in Kairo und Paris. 2007 erschien sein erstes Buch „Im Taxi“, das sofort zum Bestseller wurde. Auf differenzierte Weise fühlt er darin der ägyptischen Gesellschaft den Puls und lässt erahnen, dass so viel Elend und Frustration einmal zur Explosion führen würde. Das Buch wurde bereits in zahlreiche Sprachen übersetzt, jetzt auch ins Deutsche. 2009 erschien sein Roman „Noahs Arche“, und zur Zeit schreibt Al-Chamissi an einem Filmskript auf der Basis von Shakespeares „King Lear“, das den legendären ägyptischen Schauspieler Omar Sherif („Doktor Schiwago“, „Lawrence von Arabien“) für die Titelrolle vorsieht. Daneben schreibt der Autor eine wöchentliche Kolumne für eine unabhängige ägyptische Zeitung. sus

Website des Autors: <http://www.khaledalkhamissi.com/index.html>

Berner Zeitung, 19.2.2011